

Philosophie erzählt

Volkmar Mühleis

Unendlichkeit

Nach dem Kugelspiel
des Nikolaus von Kues

Eine Novelle

VERLAG KARL ALBER



Philosophie erzählt

Band 10

Volkmar Mühleis

Unendlichkeit

Nach dem Kugelspiel
des Nikolaus von Kues

Eine Novelle

VERLAG KARL ALBER



© Titelbild: Volkmar Mühleis

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-495-99564-8 (Print)

ISBN 978-3-495-99565-5 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2023

© Verlag Karl Alber – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei). Printed on acid-free paper.

Besuchen Sie uns im Internet
verlag-alber.de

I

Etwas krabbelte an seinem Ohr. Kurz, dann war es weg. Vielleicht hüpfte es – oder flog auf und nieder? Es war federleicht, kaum zu spüren, nicht einmal kitzeln tat es. Hauchdünne Berührung, aus der Luft, mit dem Wind, ein Körperchen, das nicht wie eine Mücke sirrte, eine Wespe dröhnte, nichts Gefährliches lag in der Luft, schwirrte umher, im leichten Windhauch, der vom Tal den Hang hinauf über die Gräser strich. Eine ferne, milde, unter dem Sonnenlicht aufsteigende Erfrischung, Abendluft. Langsam zog er den Arm unterm Kopf hervor, die Hand zu befreien, vielleicht mochte das Tierchen sich auf sie setzen, sich vorführen lassen, auf dem Handrücken, -teller, der Bühne auf Augenhöhe. Er spürte es nicht. Hielt inne. Atmete kaum. Ließ sich von der Brise frischen Atem spenden, den kurzen Augenblick, den er völlig regungslos verharren konnte. Das Tierchen zeigte sich nicht, schien verschwunden. Dabei hockte es womöglich nur unter einem Grashalm. Er blieb liegen, verschränkte die Arme wieder hinterm Kopf. Und auch wenn bereits der erste Abendduft über die Wiese wehte, der Himmel schien unverändert, strahlte im satten Blau. Oder konnten nur seine Augen nicht sehen, was der Geruch ihm längst sagte? Dass der Tag, wäre er eine Gestalt, sich auf Zehenspitzen davonschlich, in Richtung Tür, hinter der er verschwinden würde. Ein bühnenreifer Abgang, kunstvoll, gekonnt. *Und der Applaus verhallt hinter ihm, im Dunkel der Nacht.*

Kein Grund aufzustehen, sich vom ersten frischen Lüftchen aufscheuchen zu lassen. Das Gras war warm. Wadenhoch stand es um ihn herum, trocken in der andauernden Hitze. Er blickte schnurstracks in den Himmel, ins tiefste Blau. Wenn er sich nicht bewegte, vergaß er fast die sanft schwankenden Halme um ihn herum. Auf der Brücke über den Fluss hatte er Kinder dabei beobachtet, wie sie mit Händen als Scheuklappen an den Schläfen ins Wasser starteten, die Köpfe unbewegt, und über ihre Einbildung staunten: »Es sieht aus, als ob die Brücke ein Floß wär, das auf dem Wasser schwimmt!« Jetzt spielte er *unendliche Fahrt*. Er fuhr mit der Erde am Himmel entlang, ins Blau allein, wolkenfrei, sah er sich in die schwebende Membran, das Lichttuch über ihm, ein Zelt aus Dunst und Schwerelosigkeit, ein Schichtengemälde, dessen Einfarbigkeit zu schillern begann, unter dem Grund des Hellen, stahl es sich heran, ein erster Hauch der Dämmerung, Trübung, nicht Ver-, vielmehr *Aufdunkelung*, wenn der undurchsichtig scheinende Vorhang ins Dunkel entwich, das Funkeln der Sterne hier und da die Masse durchstach, das Zimmer, aus dem der Tag sich geschlichen hatte, unendlicher Raum wurde.

Aus der Ferne hörte er Schritte näherkommen. Langsam ging jemand über die Gräser, als wolle er sie schonen – oder ihn nicht erschrecken? Sollte er sich aufrichten, sehen, wer kommt? Er erwartete niemanden, hatte keine Spaziergänger gehört, die Kühe standen still auf der angrenzenden Weide. Und wenn die Person einen Hund dabei hätte? Nein. Sie lief allein. Den Schritten nach war es kein Erwachsener. Und auf einmal tauchte in seinen Blick ein Schopf gefärbter Haare – ganz eindeutig, einer seiner Messdiener, auf Selbstfindungsreise.

»Herr Pastor, was machen sie denn hier?«

»Ich liege im Gras.«

Doch sogleich stand er auf, den Jungen zu begrüßen, sich nicht von ihm anstarren zu lassen.

»Bist du auf dem Weg nachhause?«

Der Leuchtkopf nickte, er hatte sein Fahrrad an der Bank abgestellt, nachdem er den Pastor auf der Wiese gesehen hatte.

»Sie haben ihr Buch vergessen.«

Er blickte sich rasch um. Da lag es, eine Armlänge entfernt von seinem Grasbett. Statt sich im Stehen zu bücken, ging der Pastor schnell in die Knie und steckte es fast beiläufig in seine Jackettasche.

»Was lesen sie gerade?«

»Shakespeare.«

Der Junge schaute ihn verstohlen an.

»Das glaubst du mir nicht?«

Er schüttelte grinsend den Kopf.

»Warum nicht? Meinst du, ich hätte keinen Spaß an guter Literatur?«

»Natürlich haben sie den. Aber auf dem Buchrücken stand nicht Shakespeare!«

Er nahm das Buch aus der Tasche und zeigte es. Der Junge war enttäuscht, ließ sich jedoch nichts anmerken.

*

Als die Temperaturen für die Nacht durchgesagt wurden, schaltete er ab. Wieder würde es viel zu heiß werden. Selbst konnte er mit offenen Fenstern im Obergeschoss schlafen, zur Straße hin lag das Haus leicht verschattet von zwei Bäumen. Frau Erken könnte sicher kein Auge zu tun. Vor der Pandemie war sie zu jeder Morgenandacht gekommen, die er noch anbieten konnte. Sie war die Küsterin seines Vorgängers gewesen, nun war sie zu alt dafür. Er brauchte keine Hilfe, doch er